

---

# Das Bittgebet

---

*«Und ich sage euch: Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt (nimmt); und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. Welcher Vater unter euch wird seinem Sohn einen Stein geben, wenn er ihn um Brot bittet? Oder wenn er ihn um einen Fisch bittet, gibt er ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder auch wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Skorpion geben? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten!» (Lukas 11,9-13).*

Vermissten nicht viele bei der vorigen Predigt über das Gebet die Erwähnung des Bittgebetes? Das wollen wir heute nachholen.

Ich weiss freilich, dass es hier einen starken Anstoss gibt, auch bei vielen, denen das wirkliche Beten, wie ich es letztlich zu schildern suchte, heilig natürlich ist. Gott kann doch nicht auf unser kurzsichtiges, widerspruchsvolles Bitten hin sein ewig gesetzmässiges Weltregiment ändern! Darum wollen sie ihn anbeten, ihm täglich vielfach danken, vor ihm je und je das Herz ausschütten, auch nach Ergebung in seinen Willen ringen; aber nimmer wollen sie ihn *bitten*.

Nun, mein Freund, der du so denkst, lass mich da zunächst dir einiges zu ernster Erwägung vorhalten.

Wenn du nur irgend normal empfindest, so müsste es dich wie mich trotz aller Bedenken immer wieder treiben, Gott herzlich zu bitten. Nicht vor allem, weil wir doch alle so viele heisse Wünsche haben, die für Menschenmacht allein unerfüllbar sind. Nicht nur wegen all der furchtbaren Gefahren und Nöte, die uns und unsern Liebsten so oft drohen, die nicht Menschenmacht und Menschenweisheit, sondern nur Gott abzuwenden vermag. Denke an noch Höheres. Wenn du mit ganzem Herzen in einer bestimmt von Gott gewollten Arbeit oder in einem von Gott dir auferlegten Kampfe stehst, und es ist dir ganz gewiss, dass es damit vorwärts gehen muss; zugleich aber erkennst du, wie gering trotz aller Energie dein Vermögen ist, die Sache durchzusetzen, auch siehst du deinem Werk viele für Menschenkraft unüberwindliche Hindernisse entgegentreten. Ich will hier heute gar nicht reden zu denen, die von einem Gott überhaupt nichts wissen, oder die nur eine blasse philosophische Gotteserkenntnis haben. Ich wende mich nur an sie, die wenigstens hie und da wirklich beten und dabei einen lebendigen Gott erleben, ja immer mehr an ihn zu glauben lernen, dass er über allem Naturgeschehen machtvoll waltet. Müssen sie dann nicht auch glauben, dass er ihnen in ihrem Lebenswerk und Lebenskampf jederzeit zu helfen vermag? Sagt, ist es da nicht die höchste Unnatur, diesen Gott dann nicht auch innig und heiss um Hilfe zu bitten?

Lasst ferner Jesus Christus selbst in unserem heutigen Evangelium an dich herantreten. Er ist doch für dich wie mich eine geheimnisvolle, ja die höchste Autorität. Bedenke, dass er uns Menschen zu wenig anderem so oft aufgefordert hat wie zum Beten und dabei fraglos ganz überwiegend zum Bitten. Beachte, wie dringend, ja stürmisch er uns heute nicht nur auffordert, sondern geradezu treibt, an Gott je und je Bitten zu richten. Das muss für uns doch Gewicht haben! – Oder stellen sich dem unsere andersartigen Gedanken über den Gott des Naturgesetzes wieder hindernd in den Weg? Dann bedenke weiter: Was wissen wir kleinen Menschen, was können wir bei unserer

geistigen Kurzsichtigkeit wie bei der Unreinheit unserer Herzen von dem Gott *wissen*, den wir betend *erleben*? Aber Jesus Christus war und lebte in Gott – den Eindruck haben wir doch wohl alle! – und dann kannte und durchschaute er Gott, und *er* bezeugt uns mit höchstem Nachdruck: Ihr dürft und sollt Gott gerade auch *bitten*. Ja, dieser Jesus will hier durch sein ewig gültiges Zeugnis uns erheben zum Glauben an den Gott, der in jedem möglichen Falle väterlich viel Gutes geben kann und gerne geben will, ganz besonders aber denen, die ihn bitten. Denn gerade durch unser Bitten soll uns unsere völlige Abhängigkeit nicht vom Zufall, sondern von unserem ewigen Vater zum Bewusstsein kommen, dieser Abhängigkeit, die unser Heil ist. Überwinde darum deine kleinlichen Verstandesbedenken mit der machtvollen Autorität dieses Zeugnisses Jesu und komme täglich *bittend* zu deinem Gott.

Ich behaupte keineswegs, mit dem Gesagten alle Verstandesbedenken beseitigt zu haben. Das ist hier wie in vielen anderen Fällen überhaupt unmöglich. Doch bedenken wir, wie wenig wir uns sonst im praktischen Leben durch eine solche Sachlage im Handeln nicht stören lassen. So ist und bleibt zum Beispiel die Frage der Willensfreiheit für den Verstand unlösbar. Wer jedoch ein rechter, ganzer Mensch ist, lässt sich dadurch nimmer hindern an willensstarkem, kraftvollem Handeln. Ebenso wenig lass du, der du vom wirklichen Beten etwas weisst, dich daran hindern, Gott immer wieder zu bitten. Ja du und ich, wir müssten religiös entnervt und unverantwortlich indolent sein, wenn wir es nicht immer wieder mit bestem Gewissen und von Herzen täten. Das ist das erste, wozu uns Jesus heute bewegen will.

Zum anderen will er, dass wir Gott immer bitten sollen in fester Erwartung der Erhörung. Was verheisst uns da der Sohn in des Vaters Namen? Was dürfen wir auf seine Autorität hin als Erfolg unserer Bitten erwarten?

Offenbar hat Jesus die Worte unseres heiligen Textes zweimal gesprochen. Das erste Mal in der Bergpredigt mehr im Anfang seiner galiläischen Wirksamkeit, das zweite Mal (nach Lukas) wohl in der zweiten Hälfte derselben. Nur der verheissende Schluss lautet beide Mal eigentümlich verschieden. Nach der Bergpredigt hat Jesus versichert: «Euer Vater im Himmel wird *Gutes geben* denen, die ihn bitten» (Matthäus 7,11). Hier dürfen wir natürlich nichts einschränken, sondern wir müssen die Verheissung Jesu in ihrer grossen Weite dankbar hinnehmen. Er fordert uns hier auf, mit den verschiedensten Bedürfnissen, um *allerlei* Güter, natürlich aber nur um *Güter* bittend zu Gott zu kommen, dazu allezeit in der Gewissheit: Der ewige Vater, der Schöpfer alles Guten, will auf solches Bitten hin uns gern vielerlei Gutes, an mancherlei Durchhilfen und Bewahrungen, auch an rein irdischen Gaben, geben.

Als jedoch Jesus geraume Zeit später diese dringende Aufforderung zum Bitten wiederholte, da hat er den verheissenden Schluss auffallend geändert: «So denn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel *den Heiligen Geist geben* denen, die ihn bitten.» Jesus hielt offenbar die Jünger nun für gereifter. Sicher hat er nichts von der Bergpredigt zurücknehmen oder auch nur einschränken wollen. Einschränkung einer Wahrheit, die er zuvor nachdrücklichst verkündigt –, das ist bei Jesus unmöglich!

Vielmehr will er hier sagen: Bittet nur immer weiter zuversichtlich um allerlei Güter und nehmt sie allezeit dankbar aus Gottes Hand. Aber vor allem sollte euch, meinen Jüngern, daran liegen, von Gott *eine* Gabe zu erlangen – seinen Heiligen Geist, und weitaus am meisten solltet ihr darum bitten.

Ja auch wir in unserer Zeit sollten am dringendsten den Heiligen Geist, besondere pfingstliche Zeiten für uns einzelne wie für die Gesamtheit erleben. An jedem Morgen für jeden Tag sollte es unsere Hauptbitte werden, dass ich nur heute wieder den Heiligen Geist empfangen! Verstehst du das? Erwäge nur folgendes:

Es ist doch eine Nebensache, wie jeder Tag äusserlich verläuft. Die Hauptfrage jedes Morgens ist: Wie wird heute meine Geistesverfassung sein? Wie werde ich es vermögen, mein Glück oder meine Prüfungen zu erleben, zu geniessen und zu nutzen? Wird mich an diesem Tage ein matter, furchtsamer, leicht verstimmtter Geist, ein Sorgengeist beseelen oder ein reiner, fester, frischer,

glaubensfreudiger, hoffnungsvoller Geist; ein niedriger Geist oder ein hochgerichteter Geist, der es versteht, alles mit Gott zu durchleben? Sehen wir es jetzt nicht ein: Die eigentliche Hauptsache ist, dass ich jeden Tag nicht in meinem eigenen, sündigen Geist durchlebe, sondern dass heiliger Geist über mich kommt und mir zu tiefem, reinem Erleben verhilft.

Weiter ist es täglich eine Hauptsache, dass ich nicht eng und kleinlich nur für mich selbst lebe, sondern dass ich mit viel Liebe lebe, der Fähigkeit, das Leben anderer, ihr Glück wie Leid tief mitzuerleben; mit meiner Familie, mit meinen Freunden, aber auch mit meinem Staat, meinem Volk, meiner Kirche wirklich mitzuleben. Wie reich, wie gross wird dann jeder Alltag! Wird jedoch nicht wiederum jeder, der sich selbst erkennt, mit mir einsehen: Für jeden Tag brauche ich bei der Selbstsucht meiner Seele vor allem eine grosse Gabe Liebesgeist, und zwar vom alleredelsten – dem heiligen Liebesgeist Christi?

Endlich sollte jedem Christen auf Erden neben der Familie das wichtigste sein seine Arbeit und sein Beruf. Dass heute nur meine Arbeit gelingt! Gewiss sind hierzu Gesundheit, das tägliche Brot, verschiedene Arbeitsmittel, auch Geld ebenfalls wichtig wie nötig. Auch um diese Güter soll ich ihn, den eigentlichen Herrn meiner Arbeit, bitten. Aber die Hauptsache für jede Arbeit sind doch die Geistesfähigkeiten und die Geistesmacht, die Treue und Geduld, mit der ich jede Aufgabe anfasse und durchführe. Ja, erkennen wir es auch hier: Damit das Tagewerk *ganz gut* werde, muss ich dafür den ganz guten Jesusgeist empfangen, der einst in die Welt hineinjubelte: «Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk» (Johannes 4,34).

So könnte ich noch lange fortfahren zu zeigen, dass für alles, auch das Irdischste, damit es wirklich ein Gut werde, heiliger Geist aus Gott nötig ist. Fange darum an, wirklich vor allem und bei allem um diesen Geist zu bitten.

Nehmen wir aber auch voll zu Herzen die Versicherung Jesu, Gott der Vater werde *diese Bitte* immer erhören. Ja, nachdem du am Morgen um heiligen Geist gebeten, dann gehe in den Tag hinein, gehe durch den Tag hindurch voll Glaubenserwartung, dass vom ewigen Vater und von seinem eingeborenen Sohn her dieser Heilige Geist fort und fort geheimnisvoll über dich kommen wird.

Sehen wir nur zu, dass es bei uns immer gehe nach seinem Wort: «Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit» (Matthäus 6,33), so wird die Erfüllung der irdischen Bitten schon überreich euch hinzugelegt werden.

Amen.

Predigt von Traugott Hahn  
*Das Bittgebet*

Herausgegeben durch  
C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925  
in *Glaubet an das Licht*

Digitalisiert und überarbeitet durch  
*Bibelgruppe Langenthal*  
<http://schriftenarchiv.ch/>  
Kontakt: [bibelgruppe-langenthal@gmx.ch](mailto:bibelgruppe-langenthal@gmx.ch)